

# Ein neues Zeugnis zum Alpenfeldzug : die Trumplini und Raeti im Sebasteion von Aphrodisias (Karien, Türkei)

Autor(en): **Frei-Stolba, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **123 (1993)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595675>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein neues Zeugnis zum Alpenfeldzug: Die Trumplini und Raeti im Sebasteion von Aphrodisias (Karien, Türkei)\*

*Regula Frei-Stolba*

## Einleitung

Aphrodisias in Südwestkleinasien (heute Geyre) nahe dem Meandertal und etwa 240 km von Izmir entfernt gelegen ist durch die Ausgrabungen, die von 1961 an von Kenan T. Erim durchgeführt wurden, zu Recht als einzigartige Fundstätte berühmt geworden<sup>1</sup>. Der Reichtum der Funde ist sehr gross: zum Vorschein gekommen ist eine bemerkenswerte Stadtanlage, wobei überdies die Geschichte der Stadt ausserordentlicherweise bis in die Spätantike und bis in die christliche Zeit nachgezeichnet werden kann, da die Stadt bis zum 7. Jahrhundert ihre Bedeutung beibehielt<sup>2</sup>. Der Skulpturenschmuck besticht durch seine Vielfalt und seine Eleganz. Ebenso ist die grosse Fülle von Inschriften besonders zu nennen, vor allem jene an den Mauern des Theaters, die – gewissermassen das Archiv der Stadt – die Privilegien der Stadt und weitere offizielle Dokumente von der Spätrepublik bis 250/51 n.Chr. enthalten<sup>3</sup>. Wichtig für den vorliegenden Zusammenhang ist das Sebasteion, die im 1. Jahrhundert n.Chr. in julisch-claudischer Zeit erbaute Kaiserkultstätte, die Kenan T. Erim in der Grabungskampagne von 1979 zusammen mit dem Aphrodite-Tempel fand und die den im Titel erwähnten Namen der Trumpliner, des Stammes der Val Trompia, sowie jenen der Räter geliefert hat<sup>4</sup>.

## Das Sebasteion von Aphrodisias

Das Sebasteion, das zusammen mit dem Aphrodite-Tempel die Kaiserkultanlage bildete<sup>5</sup>, besteht aus einem Eingangstor (Propylon), das auf beiden Seiten mit einer Weihinschrift Ἀφροδείτηι θεοῖς Σεβαστοῖς τ[ῶ] δῆμῳ] 'Für Aphrodite, für die vergöttlichten Kaiser und für das Volk'<sup>6</sup> geschmückt war, sowie aus zwei

\* Eine Kurzfassung dieses Textes trug ich an der Jahresversammlung der ARS (Arbeitsgemeinschaft für die provinzial-römische Forschung in der Schweiz) in Martigny 5. und 6. November 1993 vor. Ich danke allen Diskussionsteilnehmern für ihre kritischen Einwände, insbesondere Ute Schillinger-Häfele, Konstanz, Hans Lieb, Schaffhausen, und Max Martin, Basel/ München. Hans Lieb danke ich für die eingehende Durchsicht des Manuskriptes und Ursula Sturzenegger für das Lesen der Korrekturen.

Pseudoporticus<sup>7</sup>, die rechts und links eine gepflasterten Prozessionsstrasse (80 m x 14 m) begrenzen. Diese führte zum Tempel, von dem leider nur noch wenige Überreste fassbar sind [Abb. 1] und der in byzantinischer Zeit mit einer Treppe verändert wurde. Die Stifterfamilien dieser grossen Anlage sind inschriftlich bekannt; sie weisen die Namen Eusebes, Menander, seine Schwester Apphias und ihre Tochter Tata für die Nordporticus, Tiberius Claudius Diogenes für den Wiederaufbau und die Südporticus aus. Ebenfalls ist die Abfolge der Bauten rekonstruierbar, die sich von tiberischer bis in neronische Zeit erstreckten<sup>8</sup>. Die nördliche und die südliche Pseudoporticus von 12 m Höhe waren je dreistöckig und wiesen übereinander Halbsäulen von dorischem, ionischem und korinthischem Stil auf. Während die Erdgeschosse je nur mit Türen und Fenstern ausgestattet waren, enthielten die beiden oberen Etagen in den Säulenzwischenräumen Reliefs, im gesamten 190<sup>9</sup>. Im obersten Stockwerk der südlichen Pseudosäulenhalle waren Kaiser von Augustus bis Nero und Götter dargestellt und in der mittleren Etage Szenen aus der griechischen Mythologie<sup>10</sup>. Die nördliche Porticus zeigte dagegen in der obersten Reihe allegorische Gestalten – Hemera ('Tag') und Okeanos sind erhalten<sup>11</sup> – sowie in der mittleren Reihe Darstellungen von Völkern, die nun genauer betrachtet werden sollen.

### Die Völkerdarstellungen

Es handelt sich hier, nach den Funden zu schliessen, jeweils um eine im Relief dargestellte Statuenbasis (1,15 m hoch x 1,35 m breit x 0,35–40 m tief), in deren Oberteil (29–30 cm hoch) der Name des personifizierten Volkes eingeschrieben war. Diese Inschrift war immer gleich aufgebaut und enthielt in der ersten Zeile den Begriff Volk (ἔθνους), in der zweiten den Volksnamen, beides im Genetiv<sup>12</sup>. Darüber stand die figurative Darstellung des Volkes in der Gestalt einer stehenden, bekleideten Frauenfigur, und dieses aus den genannten Teilen bestehende Relief, das wie eine Basis mit Statue aussehen sollte, war zwischen zwei Halbsäulen angeordnet<sup>13</sup>. Dies lässt sich aus dem einzigen, vollständig zusammensetzbaren Komplex erschliessen, nämlich der Verkörperung des Volkes der Pirusten (ἔθνους | Πιρουστῶν), da das Relief der Statue einen Bildhauervermerk trägt, so dass diese Rekonstruktion gesichert ist [Abb.2.3]. Im gesamten sind dreizehn Volksnamen bekannt, wozu noch die drei Namen von Inseln im Mittelmeer kommen, nämlich Kreta, Zypern und Sizilien, diese nur mit den Namen ohne weitere Zusätze<sup>14</sup>: Die Volksnamen, von denen zuerst acht, dann nochmals acht ausgegraben worden sind<sup>15</sup>, lauten in alphabetischer Reihenfolge: 1) Aegypti, ἔθνους | Αἰγυπτίων; 2) Andizetes, ἔθνους | Ἀνδιζέτων; 3) Arabes, [ἔ]θνους | Ἀράβων<sup>16</sup>; 4) Bessi, ἔθνους | Βεσσῶν [Abb. 5]; 5) Bosporani, ἔθνους | Βοσπόρων [Abb. 6]; 6) Daci, ἔθνους | Δακῶν; 7) Dardani, ἔθνους | Δαρδάνων; 8) Iapodes, ἔθνους | Ἰαπόδων; 9) Iudaei, ἔθνους | Ἰουδαίων; 10) Callaeci,

ἔθνους | Καλλαικῶν; 11) Pirustae, ἔθνους | Πιρουστῶν; sowie nun eben 12) Raeti, ἔθνους | Ῥαιτῶν und 13) Trumpilini, ἔθνους | Τρουμπειλῶ[v]<sup>17</sup>. Räter und Trumpliner, die aus dem Alpenfeldzug von 16 und 15 v.Chr. bekannten Völker, sind also in dieser Reihe aufgeführt.

Neben den beschrifteten Statuenbasen, die jeweils in ihrem unteren Teil eine schwere Girlande über einer Maske aufweisen<sup>18</sup>, sind vier Reliefs von Personifikationen ohne Volksnamen gefunden worden – möglich ist lediglich die Zuschreibung einer Figur aufgrund der Kleidung an eine griechische Insel [Abb. 4] – sowie ein Kopf, der sich ebensowenig genauer bestimmen lässt<sup>19</sup>. Frisur, Kleidung, Attribute und Körperhaltung machen aber deutlich, dass fremde Völker charakterisiert werden sollten.

Was im besonderen die hier interessierenden Alpenstämme der Räter und Trumpliner betrifft, so sind sie nur als Statuenbasen und erst noch als Spolien im Theater aufgefunden worden [Abb. 7]. Erst die Ausgrabungen im Sebasteion ermöglichten überhaupt die Zuordnung dieser Fragmente zum Bilderschmuck der Kaiserkultanlage. Dazugehörige Statuen, die die Völker mit einem typischen Attribut dargestellt hätten, sind bis jetzt aber nicht aufgetaucht. Man weiss also nicht, wie die Personifikation der Räter oder der Trumpliner ausgesehen hat und welche Attribute oder Kennzeichen diesen Völkern zugeschrieben wurden. Nach der Anzahl der zu errechnenden Säulenzwischenräume zu urteilen, müssen einst 50 Völker (und Provinzen? Inseln?) aufgezählt worden sein<sup>20</sup>, woraus ersichtlich wird, dass mit den erhaltenen 16 Namen ein knappes Drittel überliefert worden ist.

### **Die erhaltenen Volksnamen**

In einer ersten Analyse der erhaltenen Namen meinte die Herausgeberin, dass alle genannten Völker von Augustus im Laufe seiner aktiven Aussenpolitik unterworfen worden seien<sup>21</sup>. Viele der erhaltenen Namen sind in diese Kategorie einzureihen. Jedoch wird bei dieser Auffassung die Stellung der drei Inseln Sizilien, Kreta und Zypern nicht klar<sup>22</sup>. Diese unterscheiden sich auch dadurch, dass die Namen im Nominativ stehen, wobei die Inseln aber ebenfalls personifiziert waren. Auch können andere der genannten Völker wie die Aegypti, die Iudaei und die Bosporani eher als im Imperium Romanum inkorporierte oder mit ihm freundschaftlich verbundene Völker gelten. Es scheint, dass mit den Personifikationen ein Panorama des Reiches angestrebt worden ist, wo vor allem auch seine Grenzen charakterisiert werden sollten<sup>23</sup>. Im übrigen ist vermutlich eine Vielzahl von Gründen für die Aufzählung der einzelnen Völker und Inseln (Provinzen?) anzunehmen, die uns jedoch wegen des fragmentarischen Überlieferungszustandes entgehen.

Um die Nennung der Trumpilini und Raeti besser verstehen zu können, sei im folgenden näher auf die vergleichbaren Donau- und Balkanvölker eingegangen, die



in ihren historischen und geographischen Zusammenhang eingeordnet werden sollen. An erster Stelle einer chronologischen Reihenfolge stehen die Iapodes (bei Plinius: *Iapudes*), ein in Illyricum an der Nordostgrenze Italiens siedelndes Volk, das Octavian selbst 35 v.Chr. in einem noch ganz in der Tradition der Republik stehenden Grenzkrieg besiegte<sup>24</sup>, nachdem die Japoden, wie die römische Überlieferung will, Einfälle gemacht und den Tribut nicht mehr bezahlt hätten<sup>25</sup>. Mit den Japoden zusammen werden als weitere unterworfenen Völker Pannonier, genauer die um Segestike (Siscia) siedelnden pannonischen Segestani, genannt<sup>26</sup>. 34 v.Chr. griff Octavian weiter aus und besiegte auch die an der Adriaküste weiter südlich wohnenden Dalmati, die der Provinz Illyricum nach ihrer Teilung in eine nördliche und eine südliche Hälfte den Namen gegeben hatten<sup>27</sup>. Die Beute des Krieges erlaubte es Octavian, die Porticus zu bauen, die er zu Ehren seiner Schwester benannte<sup>28</sup>. 29 v.Chr. feierte er dann einen Triumph, der in den Quellen mit *triumphum Dalmaticum, de Dalmatis*, oder mit einem Triumph über die Pannonier, Dalmater, Japyden und ihre Nachbarn verschieden überliefert wird<sup>29</sup>. Alle genannten Völker erscheinen auch in der Geographie des Strabo<sup>30</sup>.

Das Volk der Bessi, ein kriegerischer Thrakerstamm, der um Plovdiv (Philippopolis) im heutigen Bulgarien wohnte, geriet bereits in der späten Republik in Konflikt mit Rom<sup>31</sup>. Nach der Schlacht von Actium 29 v.Chr. beauftragte Octavian den M.Licinius Crassus, wohl Statthalter von Makedonien, mit dem Krieg gegen die Besser, die dieser dann auch besiegte<sup>32</sup>. Doch die Bessi blieben kriegerisch. Bekannt ist der Aufstand dieses Volkes 13 v.Chr. und der anschliessende Feldzug des L.Calpurnius Piso (cos.ord.15 v.Chr.) 12–10 v.Chr.<sup>33</sup>, der dafür mit den *ornamenta triumphalia* ausgezeichnet wurde. Auch die Dardani werden als Gegner der Römer im Krieg des M. Licinius Crassus von 29 v.Chr. genannt<sup>34</sup>; dieses illyrische, von den Makedonen unterworfenen Volk befand sich in der römischen Kaiserzeit in der Provinz Moesia Superior<sup>35</sup>.

Zu den Volksstämmen an der Donau und im Balkan sind auch die Andizetes, die Pirustae (auch: *Perustae*) sowie die Daci zu zählen. Die Andizetes erscheinen nur in der geographischen Überlieferung (Strabo und Plinius) und dann zusammen mit den besser bekannten und offenbar auch zahlreicheren Pirustae, die bereits im 2. Jahrhundert v.Chr. mit den Römern in Kontakt getreten waren<sup>36</sup>. András Mócsy setzt die Andizeten an den Unterlauf der Drau<sup>37</sup>, während die Pirustae offensichtlich, wie Velleius schrieb, der den Kriegszug von 6–9 n.Chr. mitgemacht hatte, ein Gebirgsvolk im nördlichen Montenegro und im südlichen Bosnien waren<sup>38</sup>. In augusteischer Zeit werden diese beiden Völker erst im Zusammenhang mit dem grossen pannonisch-dalmatischen Aufstand von 6 n.Chr. genannt<sup>39</sup>, den Tiberius schliesslich niederschlagen konnte. Die Daci schliesslich, die an der unteren Donau siedelten und zur Zeit Caesars unter ihrem König Burebista eine bedeutende Macht darstellten, erscheinen in den historischen Quellen als Feinde des oben erwähnten M.Licinius Crassus, der 29 v. Chr. gegen sie und die Bastarner entsandt

wurde, da sie über den Berg Haemus (Stara Planina im heutigen Bulgarien) in Thrakien eingedrungen waren<sup>40</sup>. Auch 11/10 v.Chr. brachen sie wiederum ein, diesmal über die vereiste Donau in Pannonien, und Tiberius führte im Namen des Augustus einen Feldzug gegen sie, der im Tatenbericht des Kaisers erwähnt wird<sup>41</sup>. Die *Bosporani* können hier angeschlossen werden. Das bosporanische Königreich, zu beiden Seiten des Kimmerischen Bosporus am Eingang zum Asowschen Meer gelegen<sup>42</sup>, war bereits seit 63 v.Chr. ein Klientelstaat geworden, als Pharnakes, der Sohn des grossen römischen Gegners Mithradates Eupator, zu den Römern überlief. Schon Caesar, und dann wieder Augustus hatten in die Thronfolge eingegriffen, Octavian anerkannte 42 oder 41 den unabhängig regierenden Asander, bei Unruhen 14 v.Chr. entsandte er Agrippa, damit er den romfreundlichen Polemon von Pontos als Klientelkönig einsetze und das bosporanische Reich mit dem Königreich Pontos vereinige<sup>43</sup>.

Diese Durchsicht der literarischen Zitate, in denen jeweils die im Sebasteion genannten und dargestellten Stämme in ihrem historischen und geographischen Zusammenhang erscheinen, macht Verschiedenes deutlich: Erstens ist offenbar in der Kaiserkultstätte ein zufälliger Rest der einst unterworfenen Völker erhalten geblieben. In den literarischen Quellen sind die Völker oft in Paaren genannt oder erscheinen in einer Aufzählung, so dass es nicht abwegig ist, im Sebasteion noch weitere Namen zu vermuten. Allerdings sind Hypothesen müssig und die Nennung weiterer Volksnamen schwierig, da zu viele Möglichkeiten bestehen<sup>44</sup>. Andererseits könnten, wie man für die Truppilini vermutet, gewisse kleinere Völker stellvertretend für ganze Volksgruppen genannt worden sein<sup>45</sup>. Im weiteren ist auffällig, dass die erwähnten Namen keineswegs nur grosse und bedeutende Völker nennen, sondern, wie am Beispiel der *Andizetes* sichtbar wird [Abb. 8], auch solche, die in der übrigen, literarischen Überlieferung kaum auftauchen. So bleibt das Auswahlkriterium auch bei den vergleichsweise dicht überlieferten Stämmen der Donauprovinzen unklar. Dann sind von den sechzehn Völkern fast die Hälfte, nämlich sieben, Stämme der Donauprovinzen und – im Falle der *Bosporani* – des äussersten Ostens des Reiches, während der Norden und der Westen fast nicht vertreten sind [Abb. 9]. Besonders germanische Stämme fehlen vollständig<sup>46</sup>, und von Spanien sind einzig die *Callaeci* vertreten, die jedoch nach Alain Tranoy nicht am Cantaberkrieg von 26/25 bis 22 v.Chr. teilgenommen hatten, sondern offenbar bereits vorher unter römischen Einfluss geraten waren<sup>47</sup>. Die *Callaeci* gehören somit eher zur Kategorie jener Völker, die die äussersten Grenzgebiete des Imperium Romanum charakterisieren sollten. Diese ungleiche Verteilung der genannten Volksstämme dürfte im übrigen dem Zufall der Erhaltung zuzuschreiben sein, indem offenbar ungefähr benachbarte Blöcke aufgefunden worden sind, ohne dass man weiss, weshalb andere zerstört wurden. So kann man annehmen, dass auch weitere Stämme Spaniens, insbesondere jene besiegten Völker aus dem langen Spanienkrieg des Augustus (Cantabres und Astures), aufgeführt waren, und auch germanische Stämme durften wohl nicht fehlen.

## Die Trumpilini und die Raeti

Nach diesen Beobachtungen lassen sich nun auch zu den Raeti und Trumpilini verschiedene Feststellungen machen: Beide Völker sind in den Alpenfeldzug von 16 und 15 v.Chr. einzuordnen, als zuerst P.Silius Nerva, dann die beiden kaiserlichen Stiefsöhne Drusus und Tiberius die Alpenpässe öffneten und bis weit ins nördliche Alpenvorland vorstießen<sup>48</sup>. Das Gebiet der nachmaligen Schweiz ist damals vollständig ins römische Reich eingegliedert worden, und vom Jahre 12 v.Chr. an versuchten die Römer, in drei Achsen weiter nach Germanien vorzustoßen, eine Eroberungspolitik, die erst durch die Niederlage des Varus im Teutoburgerwald 9 n.Chr. beendet worden ist. Der Vorbereitungsfeldzug des P.Silius Nerva von 16 v.Chr. ist nur undeutlich überliefert, offenbar deswegen, weil der anschließende Alpenfeldzug des Drusus und Tiberius alles überstrahlte und überstrahlen sollte<sup>49</sup>. Der Proconsul von Illyrien hatte nach dem kaiserzeitlichen Historiker Cassius Dio die Camunner und die Οὐέννιοι unterworfen; die Trumpilini werden in diesem Zusammenhang in der Quelle jedoch nicht genannt<sup>50</sup>. Sie erscheinen aber auf dem Tropaeum Alpium, dem grossen Siegesdenkmal des Alpenfeldzuges bei Monaco, so dass sie zu Recht von der Forschung mit diesem Feldzug verbunden werden<sup>51</sup>. Die Reihenfolge der Stammesnamen auf dem Denkmal lautet *Trumpilini, Camunni, Vennonetes*, wobei die Trumpilini die Reihe anführen<sup>52</sup>. Die Bewohner der Val Camonica (Camunni) und der benachbarten Val Trompia (Trumpilini) wurden wohl im gleichen Feldzug von 16 v.Chr. besiegt. Über die Lokalisierung der gleichzeitig unterworfenen Οὐέννιοι von Dio und über die Frage ihrer Gleichsetzung mit den *Vennonetes* der Inschrift auf dem Siegesdenkmal sowie mit den von Plinius an einer anderen Stelle genannten *Vennonenses* herrscht in der Forschung noch keine vollständige Übereinstimmung, was hier aber nicht weiter diskutiert werden muss<sup>53</sup>.

Die neugefundene Inschrift von Aphrodisias (ἔθνους | Τρουνπειλῶ[v]) lässt sich für die genaue Form des Namens der Trumpilini auswerten und erweitert überdies die Namensvarianten, für welche die genannte Inschrift von Aphrodisias, das Tropaeum Alpium und die Naturgeschichte des Plinius sowie Inschriften aus der Gegend die Quellengrundlage bilden, während die Trumpilini bei Strabo sowie in der Geographie des Ptolemaios fehlen<sup>54</sup>. Eine Latinisierung des griechischen Namens von Aphrodisias würde auf *Trunpili* oder *Trumpili* zurückführen, wobei die Form der ersten Silbe *Trum-* wesentlich ist und die Verkürzung ohne Suffix vielleicht der Übersetzung ins Griechische angelastet werden kann. Das den Namen enthaltende Fragment am Tropaeum Alpium besagt *[T]rumpili[ni]*, während die handschriftliche Überlieferung der Naturgeschichte des Plinius, der die Inschrift im Wortlaut zitierte, in beiden Handschriftensträngen die Silbe *Trium-* kennt und in der besseren Überlieferung *Triumpilini* gibt<sup>55</sup>. An anderer Stelle in seiner Naturgeschichte sagt Plinius jedoch *Trumplini* – eine Form, die auch die Inschriften aus der Gegend aufweisen<sup>56</sup>. Offenbar – dies dürfte die Schlussfol-

gerung aus diesen Darlegungen sein – gab es nebeneinander die beiden Namensformen *Trumpilini* und *Trumplini*<sup>57</sup>, während die Form *Triumplini* nur eine Verschreibung darstellt und in der modernen Literatur nicht mehr verwendet werden sollte. Robert R.R. Smith nimmt an, dass dieses Volk stellvertretend für die zahlreichen kleineren Alpenstämme des Tropaeum Alpium genannt worden sei, da mit Ausnahme der Trumpilini alle Volksstämme auch bei Strabo, dem augusteischen Geographen, erscheinen und somit eine gewisse Bedeutung besessen hätten<sup>58</sup>. Man wird aber differenzieren müssen. Wie die Andizetes zeigen, wurden offenbar auch kleine Völker personifiziert, ohne dass die Auswahlkriterien deutlich werden. Sicherlich waren aber nicht alle Völker des Alpenfeldzuges in Aphrodisias verkörpert. Die Trumpilini stehen vielleicht für die Gruppe der Camunni und der Οὐέννιοι (*Vennonetes*), während die Raeti dann die Stellvertreterfunktion der übrigen Völker übernommen hätten.

Auch die Nennung der Raeti (ἔθνος | Ῥαιτῶν) bedarf eines kurzen Kommentares. Sie wurden, wie oben bereits angetönt worden ist, von den beiden Feldherren der Kaiserfamilie zusammen mit den Vindelici 15 v.Chr. unterworfen<sup>59</sup>, in einem kurzen Sommer, wie Strabo erstaunt anmerkte<sup>60</sup>. Die Raeti waren als Völkergruppe seit dem 2. Jahrhundert v.Chr. bekannt, wobei vermutlich die Räter in den tridentinischen Alpen, im Etschtal und in den benachbarten Tälern als erste mit den Römern in Kontakt kamen<sup>61</sup>. Das zweite Rätergebiet, jenes in den Zentralalpen und an den Quellen des Rheins, wurde erst durch den Alpenfeldzug genauer bekannt<sup>62</sup>. Plinius nennt in seiner Naturgeschichte die Raeti als Stammesnamen und umschreibt ihre Wohnsitze. Hingegen fehlen sie als Volksgruppe merkwürdigerweise auf dem Tropaeum Alpium. Dort sind nur die Namen der einzelnen besiegten Stämme aufgezählt worden (*gentes Alpinae devictae*), was zu Zuschreibungs- und Identifikationsproblemen geführt hat<sup>63</sup>. Cassius Dio und Strabo kannten die Ῥαιτῶν als Volksgruppe ebenfalls, und die Raeti haben auch zusammen mit den Vindelici der Provinz den Namen gegeben<sup>64</sup>. Hier bedarf also eher das Fehlen des Volksnamens auf dem Siegesdenkmal der Erklärung. Hingegen ist es plausibel, dass das Ethnos der Räter in Aphrodisias nicht weiter aufgegliedert worden ist.

### **Vorbilder der Darstellung in Rom**

Dass der Schmuck des Sebasteion in Aphrodisias weder zufällig noch auch von den Erbauern des Sebasteion nach eigenem Gutdünken geschaffen worden ist, sondern zentralen und offiziellen Vorstellungen entsprach, die in Rom entwickelt worden waren, dürfte einleuchten. Das Sebasteion in Aphrodisias wurde in tiberischer Zeit begonnen<sup>65</sup>, die dahinter liegenden Vorstellungen sind aber augusteisch. Dabei scheint die Frage noch nicht entschieden zu sein, ob es enge Vorbilder in Rom zu dieser Anlage gegeben habe, die in Aphrodisias kopiert wur-



den, oder ob die Erbauer das Schmuckprogramm mehr oder weniger selbständig aus verschiedenen Quellen und Anregungen zusammengestellt hätten<sup>66</sup>. Die bisherigen Interpreten, so vor allem Robert R.R. Smith, neigen eher der ersten Lösung zu und suchten eine Verbindung mit augusteischen Monumenten Roms<sup>67</sup>, wobei zudem auch das Staatsbegräbnis des ersten Princeps 14 n.Chr. als Modell herangezogen wird, wo die Bilder aller eroberten Volksstämme im Leichenzug mitgetragen wurden<sup>68</sup>.

Auch wenn die Forschung hier noch sehr stark im Fluss ist, so kann doch im folgenden versucht werden, eine Übersicht über die verschiedenen Interpretationen zu geben und vor allem nun neu die epigraphischen Forschungen von Géza Alföldy mit den archäologischen Resultaten zu verbinden. Robert R.R. Smith hat in seiner Untersuchung der ἔθνη der Nordporticus in erster Linie die Porticus ad nationes als Vorläufer vorgeschlagen<sup>69</sup>. Diese Anlage ist durch eine Notiz des Plinius und einen Hinweis des Servius literarisch nachgewiesen. Während Plinius nur erzählt, dass dort eine Statue des punischen Herkules gestanden habe, hebt der spätantike Kommentator hervor, dass Augustus an jenem Ort *simulacra omnium gentium* aufgestellt habe, worunter man Personifikationen von Völkern verstehen kann<sup>70</sup>. Géza Alföldy hat nun aber in seinen Untersuchungen zur augusteisch-tiberischen Epigraphik von Rom Inschriftenfragmente genauer ergänzen und der *Porticus ad nationes* zuweisen können<sup>71</sup>, nachdem er in der Nachfolge von Filippo Coarelli das Monument identifizierte und lokalisierte<sup>72</sup>: Die sog. Porticus ad nationes (offensichtlich eine in späterer Zeit gegebene, umgangssprachliche Bezeichnung) muss mit der Porticus Lentulorum und mit dem Hecato-stylum des severischen Stadtplanes der Forma Urbis gleichgesetzt werden, die alle Namen für denselben Bau darstellen, und sie befand sich beim Pompeiustheater<sup>73</sup>. In unmittelbarer Nähe, in der heute freigelegten Ausgrabungsstätte des Largo Argentina, sind Fragmente gefunden worden, deren Ergänzungen und Verständnis Alföldy verbessern konnte und die nach diesem Autor in diesen Kontext zu stellen sind<sup>74</sup>. Es handelt sich um zwei griechisch und lateinisch abgefasste Inschriften auf Ehrenmonumenten, wovon das ältere für M. Licinius M.f.Crassus Frugi, den Konsul von 14 v.Chr.<sup>75</sup>, das jüngere wohl für Augustus und Mitglieder der Kaiserfamilie, Caius und Lucius Caesar wie möglicherweise auch Tiberius und Germanicus, errichtet worden sind<sup>76</sup>. Für die vorliegende Frage ist von Bedeutung, dass beide Ehrenmonumente von Delegationen fremder Städte gestiftet wurden und längere Texte aufweisen<sup>77</sup> und dass neben Augustus und seiner Familie auch ein hoher Senator Adressat der Ehrung gewesen ist. Dasselbe ergibt sich aus dem Ehrenbeschluss für den verstorbenen L. Volusius L.f.Q.n.Saturninus, dem unter anderem eine Sitzstatue in der Säulenhalle der Lentuli aufgestellt werden sollte<sup>78</sup>. Auch wenn bis jetzt weitere inschriftliche Zeugnisse nicht vorliegen, so dürfte die Porticus ad nationes doch kaum als unmittelbare Parallele zum Sebasteion von Aphrodisias zu interpretieren sein. Sie gehört freilich in die gleiche Vorstellungswelt und kann als Vorläuferin angesehen werden; auch diesem Monument liegt

schliesslich der gleiche Gedanke zugrunde – die Darstellung der Herrschaft Roms über unbekannt Städte und Stämme, die Loyalitätserklärungen abgaben und Ehreninschriften errichteten.

Ein etwas engeres Vorbild könnte möglicherweise die grosse, von Augustus erbaute Anlage des Forum Augustum dargestellt haben. Der Inschriftenschmuck dieser Anlage ist durch die jüngste Forschung deutlicher geworden. Géza Alföldy und – unabhängig von ihm – Claude Nicolet<sup>79</sup> haben nachgewiesen, dass die *tituli* (Inschriften) der Provinzen und *gentes* (Völker), von denen der frühkaiserzeitliche Historiker Velleius Paterculus in einer kurzen Bemerkung über das Forum Augustum spricht, offenbar nicht in der offiziellen Inschrift der Basis des Viergespannes enthalten sein konnten, auf welcher der Senatsbeschluss über die Verleihung des Ehrentitels *pater patriae* von 2 v.Chr. eingemeisselt war<sup>80</sup>. Es muss noch weitere Inschriften von Provinzen und *gentes* gegeben haben. Alföldy konnte wahrscheinlich machen<sup>81</sup>, dass eine schon längst bekannte beschriftete Statuenbasis mit der Aussage des Velleius zu verbinden ist, nämlich die Ehreninschrift der Provinz Hispania ulterior Baetica für Augustus<sup>82</sup>, die mit einer in massivem Gold ausgeführten Personifikation der Provinz geschmückt war. Nicolet andererseits zeigte in seiner umfassenden Interpretation der Weltsicht der augusteischen Zeit, dass in der gesamten Anlage des Forum Augustum<sup>83</sup> der Weltherrschaftsanspruch Roms unter Führung des Augustus in Stein verewigt worden war und dass der vom Senat verliehene Titel Vater des Vaterlandes (*pater patriae* 2 v.Chr.) mit dieser Konzeption durchaus vereinbar war<sup>84</sup>. Diese Darstellungen berühren sich schon eher mit der Anlage des Sebasteion von Aphrodisias, wenn auch keine Statuen von unterworfenen Völkern gefunden worden sind und wenn auch zum Forum Augustum noch die bekannte Statuenreihe der grossen Männer Roms gehört, deren Name und Ämterlaufbahn in Inschriften gefeiert wurden<sup>85</sup>. Auch Claude Nicolet weist in diesem Zusammenhang auf das Sebasteion von Aphrodisias hin, das eine sehr ähnliche Vorstellungswelt verkörpere<sup>86</sup>. Weiter zu gehen, ist heute noch nicht möglich, und ein schlüssiges Modell für das Sebasteion von Aphrodisias konnte bis jetzt nicht gefunden werden, wenn auch der Gesamtzusammenhang, die augusteische Weltherrschaftsidee, offensichtlich ist.

Die Personifikationen der Raeti und Truppilini im Sebasteion von Aphrodisias haben zudem eines deutlich gemacht: Der Alpenfeldzug, der mit dem grossen Denkmal des bekannten Tropaeum Alpium in La Turbie bei Monaco am Fuss der Westalpen gefeiert worden ist, gehörte augenscheinlich zu den wichtigen aussenpolitischen Erfolgen des Augustus. Damit fanden die hier besiegten Stämme der Alpen Eingang in das Repertoire der von Augustus unterworfenen Völker, so dass ihre Namen auch in vom Ort des ursprünglichen Geschehens weit entfernten Städten des Reiches auftauchen konnten.



## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Kenan T. Erim, *Aphrodisias, City of Venus Aphrodite*, New York-London 1986 (= Erim, *Aphrodisias*); kürzer und populärer ders., *Aphrodisias. A Guide to the Site and the Museum*, Istanbul 1990<sup>2</sup>, dt. *Aphrodisias. Ein Führer durch die antike Stadt und das Museum*, Istanbul 1993<sup>4</sup>; Juliette de la Genière und K.T. Erim, *Aphrodisias de Carie*. Colloque du Centre de recherches archéologiques de l'Université de Lille III 13 nov. 1985, Paris 1987; C. Roueché und K.T. Erim, *Aphrodisias Papers*. Recent work on architecture and sculpture. Second Aphrodisias colloquium held at Kings College London 14 nov. 1987, *Journal of Roman Archaeology* suppl.no.1, Ann Arbor 1990; Robert R.R. Smith und † Kenan T. Erim, *Aphrodisias Papers 2*. The Theatre, a sculptors workshop, philosophers and coin types, Ann Arbor 1991. – Dann die knapperen Einführungen und Übersichten: *Aphrodisias, la cité de Vénus retrouvée*, *Les Dossiers d'Archéologie* no.139 juin 1989 (S. Besques, u.a.); *Dieux et Héros grecs à Aphrodisias*, *Les Dossiers d'Archéologie* no.148 avril 1990 (K.T. Erim, u.a.); Marcel Le Glay, *Les leçons d'Aphrodisias de Carie*, *JRA* 4, 1991, 356–368. Nicht zugänglich war mir die Erstpublikation von K.T. Erim, *Aphrodisias* 1982, Ankara 1983.
- <sup>2</sup> Charlotte Roueché (mit Beiträgen von Joyce Reynolds), *Aphrodisias in the Late Antiquity*. The Late Roman and Byzantine Inscriptions including texts from the excavations at Aphrodisias conducted by Kenan T. Erim, *JRS Monographs* 5, London 1989; s. dazu Denis Feissel, *Les inscriptions d'Aphrodisias (250–641 ap.J.-C.)*, *JRA* 4, 1991, 369–377; Robert R.R. Smith, *Late Roman Philosopher portraits from Aphrodisias*, *JRS* 80, 1990, 127–155; ders., *Myth and Allegory in the Sebasteion*, *Aphrodisias Papers 2* (Anm. 1), 89–100.
- <sup>3</sup> *Skulpturen*: S. bereits M.F. Squarciapino, *La scuola di Afrodisia*, Rom 1943; zu den Inschriften des Theaters: Joyce Reynolds, *Aphrodisias and Rome*, *JRS Monograph* 1, London 1982.
- <sup>4</sup> Joyce Reynolds, *The origins and beginnings of imperial cult at Aphrodisias*, *Proceedings Cambridge Philological Society* 206, 1980, 70–84; dies., *New Evidence for the Imperial Cult in Julio-Claudian Aphrodisias*, *ZPE* 43, 1981, 317–327 mit Taf. IX–XIII; dies., *Further Information on Imperial Cult at Aphrodisias*, *Studia Classica* 24, 1986 (zugleich Festschrift für D.M. Pippidi), 109–117; Robert R.R. Smith, *The Imperial Reliefs from the Sebasteion at Aphrodisias*, *JRS* 77, 1987, 88–138 mit Taf. III–XXVI; ders., *Simulacra gentium: The ethne from the Sebasteion at Aphrodisias*, *JRS* 78, 1988, 50–77 mit Taf. I–XI.
- <sup>5</sup> Zum Sebasteion vgl. ausser Erim, *Aphrodisias* (Anm. 1), 106–123 und Smith, *Imperial Reliefs und Simulacra gentium* (Anm. 4), Friedmund Hueber, *Der Baukomplex einer julisch-claudischen Kaiserkultanlage in Aphrodisias*, in: *Aphrodisias de Carie* (Anm. 1), 101–106 und Ulrike Outschar, *Betrachtungen zur kunstgeschichtlichen Stellung des Sebasteions in Aphrodisias*, ebenda 107–122; zusammenfassend Robert R.R. Smith, *Le Sebasteion et son décor sculpté*, *DossArch* 139, 1989, 46–59.
- <sup>6</sup> Vgl. Reynolds, *Origins* (Anm. 4) und dies., *ZPE* 43, 1981, no.1 und no.2 (= SEG XXXI, 1981, 913 und 914); im Text ist der Anfang von no. 2 (= SEG XXXI, 1981, 914) zitiert.

- <sup>7</sup> Die Architravdedikationen sind noch nicht publiziert; ich kenne ihren Inhalt aus Erim, Aphrodisias (Anm. 1), 112 und Smith, Imperial Reliefs (Anm. 4), 90. Zur Stifterinschrift des Diogenes s. Reynolds, ZPE 43, 1981, No. 1 (= SEG XXXI, 1981, Nr.913). Auch die Untersuchung der Architektur hat ergeben, dass zuerst das Propylon, dann die Nordporticus errichtet wurden; dann folgte die Vergrößerung der Nordporticus, schliesslich der Bau der Südporticus und des Tempels (Erim, Aphrodisias [Anm. 1], 106–112).
- <sup>8</sup> Smith, Simulacra gentium (Anm. 4), 51. Rekonstruktion von F. Hueber und U. Outschar. Auf die architektonischen und stilistischen Unterschiede zwischen den beiden Porticus gehe ich nicht ein.
- <sup>9</sup> Der Begriff 'Pseudoporticus', jetzt in der Literatur eingeführt, erstmals von Hueber (Anm. 5), 102, da mit dem Stilelement einer Wand eine dreidimensionale Anlage vorgetäuscht wurde.
- <sup>10</sup> Erst teilweise publiziert, s. Smith, Imperial reliefs (Anm. 4). Zu den mythologischen Reliefs s. Smith, Myth, Aphrodisias Papers 2 (Anm. 1), 89–100.
- <sup>11</sup> Smith, Simulacra gentium (Anm. 4), 51ff.: zu erwarten sind weiter die Personifikation der Nacht, der Erde usw.
- <sup>12</sup> Erstpublikation: Reynolds, ZPE 43, 1981, 325–327, no. 14–21 (= SEG XXXI, 1981, nos. 923–930; = AE 1982, 892 i–p); dies., StCl 24, 1986, 115 diskutiert weitere Volksnamen. ZPE 43, 1981, 326f. no. 21 ergänzt die Autorin βων zu [Σουη]βων oder [Περροι]βων; anders dann – nach Diskussion mit M.P. Speidel – StCl 24, 1986, 115 Anm. 37 [Ἀρα]βων.– Der Genetiv ἔθνους ist offenbar auf die Statue zu beziehen, also z.B. '(Statue) des Volkes der Räter' usw. (diese Interpretation verdanke ich Max Martin). Allerdings stehen die Namen der drei personifizierten Inseln im Nominativ, so dass möglicherweise hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.
- <sup>13</sup> Dazu Smith, Simulacra gentium (Anm. 4), 53–70 mit III.
- <sup>14</sup> Reynolds, ZPE 43, 1981, 325f. no.14 – no.16 (= SEG XXXI, 1981, 923–925; =AE 1982, 892 i–k). Smith JRS 78, 1988, 55–57.
- <sup>15</sup> Vollständige Liste nun in Smith, Simulacra gentium (Anm. 4), 55f. mit den Abb. Pl.VIII,1–8; Pl.IX, 1–7).
- <sup>16</sup> Reynolds, StCl 24, 1986, 115 Anm. 37, übernommen von Smith a.a.O. Nr. 3.
- <sup>17</sup> ἔθνους | ῥαιτῶν: Reynolds, ZPE 43, 1981, 326 no. 19: (= SEG XXXI, 1981, 928 = AE 1982, 82 n). Masse: 61 x 17 x 42 cm, Bh 7 cm. ἔθνους | Τρουνπειλῶ[v]: Reynolds, ZPE 43, 1981, 326 no. 20: (= SEG XXXI, 1981, 929 = AE 1982, 82 o). Masse: 62 x 17 x 42 cm, Bh 5 cm.
- <sup>18</sup> Die Masken schauen entweder frontal dem Beobachter ins Gesicht oder nach rechts bzw. nach links und nahmen offenbar auch einige Elemente der oben dargestellten Figur auf: So gibt es eine Maske mit deutlich negroiden Zügen (Smith, Simulacra gentium [Anm. 4], Tafel IX,9).
- <sup>19</sup> Smith, a.a.O., Tafel III No. 2 und 3, Tafel IV No. 4 und 5; Tafel VI No. 6.
- <sup>20</sup> Smith, Simulacra gentium (Anm. 4), 51.
- <sup>21</sup> Mit den genannten Völkern haben sich vor allem befasst: Reynolds, ZPE 43, 1981, 325–327; StCl 24, 1986, 115f.; Erim, Aphrodisias (Anm. 1), 120–122; Smith, Simulacra

- gentium (Anm. 4), 53–59; ders., Myth, in: *Aphrodisias Papers 2* (Anm. 1), 89–95; Claude Nicolet, *L'inventaire du monde: Géographie et Politique aux origines de l'Empire Romain*, Paris 1988 (ital. unter dem Titel: *L'Inventario del Mondo: Geografia e Politica alle Origini dell'Impero Romano*, Ed. Laterza Bari 1989; engl. unter dem Titel: *Space, Geography and Politics in the Early Roman Empire*, Ann Arbor 1990; ich zitiere nach der franz. Originalausgabe), bes. 66–68. Hingegen geht die Artikelsammlung 'Autocoscienza e rappresentazione dei popoli nell'antichità' (hsg.v. Marta Sordi), Mailand 1992 nicht auf das Sebasteion von Aphrodisias ein.
- <sup>22</sup> Smith, Myth, in: *Aphrodisias Papers 2*, 89–95, macht auf die drei Inseln aufmerksam.
- <sup>23</sup> Bedenkenswert die Interpretation von Nicolet (Anm. 21), 66–68, wo der Autor die Bestandteile der römischen Weltherrschaftsidee mit ihren realen und kosmischen Dimensionen analysiert und den Schmuck des Sebasteion ebenfalls heranzieht. Es scheint also nicht notwendig zu sein, für die genannten Völker die identischen Motive nachweisen zu müssen.
- <sup>24</sup> App. Illyr. 17–21; Dio 49, 34, 2; 35–38; die Interpretation nach D. Kienast, *Augustus, Prinzeps und Monarch*, Darmstadt 1982, 289f. mit Anm. 112; dazu bes. R. Syme, *Danubian Papers*, Bukarest 1971, 135ff. und 143f.; W. Schmitthenner, *Octavians militärische Unternehmungen in den Jahren 35–33 v. Chr.*, *Historia* 7, 1958, 189ff.; nun ausführlich Annemarie Bernecker, *Die Feldzüge des Tiberius und die Darstellung der unterworfenen Gebiete in der 'Geographie des Ptolemaeus'*, Bonn 1989, 101–106. Die *Iapudes* werden auch bei Plin. nat. 3, 38, 127, 139 und 147 genannt, jedoch ausschliesslich im Hinblick auf ihre geographische Lage.
- <sup>25</sup> Dio 49, 34, 2 berichtet zusammenfassend von den Salassern, den Tauriskern, Liburnern und Japyden, die sich ähnlich verhalten hätten; Appian Illyr. 17 nennt die Salasser, Japyden, Segestani, die Dalmater, dann auch die Daesitaten und die Pannonier.
- <sup>26</sup> App. Illyr. 17, 18–24, dazu Bernecker (Anm. 24), 102.
- <sup>27</sup> Krieg gegen die Dalmater (*Dalmatae* oder *Delmatae*) App. Illyr. 25–28; s. dazu RE II, 1895, Sp 2448–2455, s.v. *Delmatae*, Patsch; Bernecker (Anm. 24), 101–106. Freilich erfolgten auch später noch Aufstände (11 und 10 v. Chr.), insbesondere jener von 6–9 n. Chr., den Tiberius niederschlug. Zu ihnen auch Plin. nat. 3, 142.
- <sup>28</sup> Dio 49, 43, 8 zu 34 v. Chr. Zur Politik des Octavian, der die weiblichen Mitglieder seiner Familie (Octavia und Livia) gegen Mark Anton benutzte, s. Richard A. Bauman, *Women and Politics in Ancient Rome*, London 1992, 93–98.
- <sup>29</sup> Suet. Aug. 22: *curules triumphos tres egit, Dalmaticum, Actiacum, Alexandrinum, continuo triduo omnes*. *Fasti tr. Barb. imp. Caesar de Dalmatis eid. Sext. triumph. palmam dedit*. Dio 51, 21, 5: ἐώρτασε δὲ τῆ μὲν πρώτῃ ἡμέρᾳ τὰ τε τῶν Παννονίων καὶ τὰ τῶν Δελματῶν, τῆς τε Ἰαπυδίας καὶ τῶν προσχώρων σφίσι, Κελτῶν τε καὶ Γαλατῶν τινῶν sowie schliesslich Augustus selbst in den *Res Gestae* 29: *Signa militaria complura per alios duces amissa devictis hostibus recepi ex Hispania et Gallia et a Dalmateis*.
- <sup>30</sup> *Iapodes*: vor allem Strabo VII 5,4 (p. 314) mit Hinweis auf den Krieg des Octavian. Die pannonische Siedlung Segestike: Strabo VII 5,2 (p. 313). Dalmater: Strabo VII 5,5 (p. 315), wo der Autor die langen Kriege gegen die Römer hervorhebt.
- <sup>31</sup> Zu den Bessoï s. RE III, 1897, Sp. 29–331, Oberhummer; Bernecker (Anm. 24), 109.

- <sup>12</sup> App. Illyr. 16; Dio 51, 25, 5, vgl. Bernecker (Anm. 24), 109. András Mócsy, Der vertuschte Dakerkrieg des M. Licinius Crassus, *Historia* 15, 1966, 511f.
- <sup>13</sup> Die Datierung ist nicht gesichert und muss aus den Quellen (Dio 54,34, 5ff.; Vell. 2.98,1; Liv. per. 140 und Seneca ep. 83,14) erschlossen werden. Vgl. PIR<sup>2</sup> C 289. Ich folge Ronald Syme, *The Augustan Aristocracy*, Oxford 1986, 333–335 und nun Bengt E. Thomasson, *Laterculi praesidum*. 3 Bde, Göteborg 1984–1990, 23 (180): von 11 v. Chr. an Statthalter von Makedonien.
- <sup>34</sup> Dio 51, 23, 3 zu 29 v. Chr.: Βαστάρναι...καὶ Τριβαλλοὺς ὁμόρους αὐτῇ ὄντας τοὺς τε Δαρδάνους ἐν τῇ χώρᾳ τῇ ἐκείνων οἰκοῦντας ἐχειρώσαντο.
- <sup>35</sup> András Mócsy, *Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior*, Amsterdam 1970, 26f.; auch Bernecker (Anm. 24), 170.
- <sup>36</sup> Die Andizetes (vgl. RE I, 1894, Sp. 2124, Tomaschek) werden nur an zwei Stellen der Geographen erwähnt: Plin. nat. 3, 147: *Inde glandifera Pannoniae...amnes clari et navigabiles in Danuvium defluunt: Draus e Noricis violentior...Draus per Serretes, Serapillos, Iasos, Andizetes...* Strabo VII, 5, 3 (p. 314): ἔθνη δ' ἐστὶ τῶν Παννονίων Βρεῦκοι καὶ Ἀνδιζήτιοι καὶ Διτίωνες καὶ Πειροῦσται καὶ Μαζαῖοι καὶ Δαισιτιᾶται, zu Ptol. II 15, 3, 2 Tomaschek a. a. O.
- <sup>37</sup> András Mócsy, RE Suppl. IX, 1962, Sp. 605 Pannonien; Bernecker (Anm. 24), 125.
- <sup>38</sup> Vell. 2, 115,4: *Illa aestas maximi belli consummavit effectus: quippe Perustae et Desidiates Delmatae, situ locorum ac montium, ingeniorum ferocia, mira etiam pugnandiscientia et praecipue angustiis saltuum paene inexpugnabiles, non iam ductu, sed manibus atque armis ipsius Caesaris tum demum pacati sunt, cum paene funditus eversi forent.* – Zu den Pirustae s. RE XX, 2, 1950, Sp. 1729–1739, E. Polaschek.
- <sup>39</sup> Quellen: Dio 55, 28, 7ff. und Vell. 2, 110ff., dazu Kienast, *Augustus* (Anm. 24), 304; J. J. Wilkes, *Dalmatia*, London 1969, 69ff.
- <sup>40</sup> Zum Dakerkrieg des M. Licinius Crassus s. oben Anm. 32; zu den Daci bes. RE IV, 1901, Sp. 1928–1976, s. v. Dacia, Brandis. Zu den Kämpfen an der unteren Donau s. M. Šašel Kos, *The military role of Macedonia from the civil wars to the establishment of the Moesian limes*, *Limes*, Akten des XI. intern. Limes-Kongresses, Budapest 1977, 277ff. und Klaus Wachtel, *Zum Militärkommando an der unteren Donau in augusteischer Zeit*, ebenda 377ff.; Bernecker (Anm. 24), 107–109.
- <sup>41</sup> Res Gestae 30: ... *protulique fines Illyrici ad ripa fluminis Danui. Citra quod Dacorum transgressus exercitus meus auspiciis victus profligatusque est et postea trans Danuvium ductus exercitus meus Dacorum gentes imperia populi Romani perferre coegit.* S. auch Bernecker (Anm. 24), 128.
- <sup>42</sup> Zu den *Bosporani* s. Viktor F. Gajdukevic, *Das bosporanische Königreich*, Berlin 2. erw. Aufl. 1971 (orig. russ.), zur caesarischen und augusteischen Zeit bes. 325–331; auch W. Hoben, *Untersuchungen zur Stellung kleinasiatischer Dynasten in den Machtkämpfen der ausgehenden römischen Republik*, Diss. Mainz 1969, 6ff. 39ff. (Polemon), 50ff. (Scribonius). Zur Stellung der Klientelkönige s. nun David Braund, *Rome and the Friendly King. The character of the client kingship*, London 1984.
- <sup>43</sup> Vor allem Dio 54, 24, 4–8, auch Oros. 6, 21, 28. Agrippa wurde deswegen vom Senat der Triumph zuerkannt (und in *ornamenta triumphalia* umgewandelt, s. Jean-Michel Roddaz,



Marcus Agrippa, *Bibl.Ec.fr.d'Athènes et de Rome* 253, Rom 1984, 463–468). Polemon konnte sich freilich trotz seiner Heirat mit Dynamis, der Enkelin des grossen Mithradates, im bosporanischen Königreich nicht halten und wurde 8 v.Chr. ermordet. Königin Dynamis anerkannte jedoch die Oberhoheit Roms, so dass Augustus nicht mehr eingriff (Strab. XII, 3,29 (p.555f.); s. E.Olshausen, *Pontos und Rom* (63 v.Chr.–64 n.Chr.), ANRW II,7,2,1980, 903–912, 910ff.; R.D.Sullivan, *Dynasts in Pontus*, ebenda 915ff.

<sup>44</sup> Die Nennung von Paaren – oder von mehreren Volksstämmen – scheint eine römische, möglicherweise stilistische Eigenheit gewesen zu sein, um die Vielzahl neuer Namen zu ordnen, s. etwa die Breuni und Genauni im Alpenfeldzug (Hor.carm.4, 4), dazu R. Frei-Stolba, *Die Räter in den antiken Quellen*, SRMC 28, 1984, 6–21, bes.13. Die Darstellung des Feldzuges des Crassus (s. oben Anm. 32) enthält mehrere Einträge: Daker und Bastarner, s. Dio 51, 23,2; innerhalb dieses Krieges die Unterwerfung der Maedi und Serdi (Dio 51, 25,4: *καί σφῶν* (also von einer Vielzahl von Volksstämmen) *Μαίδους μὲν καὶ Σερδοῦς μάχαις τε καὶ κατακρατῶν*. Diese Eigenart ist bis jetzt, so viel ich sehe, noch nicht untersucht worden.

<sup>45</sup> Zu den Truppilini s. den nächsten Abschnitt.

<sup>46</sup> Man kann sich auch fragen, ob die in den Quellen häufig genannten Salasser, die von A.Terentius Varro Murena 25 v.Chr. unterworfen wurden (Strabo IV,6,7 [p.205f.]; Suet. Aug. 21; Dio 53, 25; Liv. per.135), hier nicht auch figurierten. Zum Feldzug gegen die Salasser s. zuletzt Franz Schön, *Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien*, Sigmaringen 1986, 31f.

<sup>47</sup> Zum spanischen Krieg des Augustus s. Kienast, *Augustus* (Anm. 24) 290f. Alain Tranoy, *La Galice romaine. Recherches sur le nord-ouest de la péninsule ibérique dans l'Antiquité*, Paris 1981, bes. 138ff.–144. Er betrachtet die Stelle von Orosius ad paganos VI, 21, 6–10 als Fehler, d.h. als spätere Verwendung des Begriffes Gallaecia. Smith, *JRS* 78, 1988, 57–59; ders., *Myth*, in: *Aphrodisias Papers* 2, 89–95 sieht nur die Schwierigkeit bei der Interpretation der drei Inseln, geht jedoch nicht näher auf die Callaeci ein.

<sup>18</sup> Die Literatur zum Alpenfeldzug ist sehr reich. S. von den älteren Werken: Ernst Meyer, *Römische Zeit*, in: *Handbuch der Schweizer Geschichte*, Zürich 1972, Bd.I, 63f.; ders., *Die geschichtlichen Nachrichten über die Räter und ihre Wohnsitze*, *JbSGU* 55, 1970, 122 (= *SRCM* 10, 1971); Richard Heuberger, *Rätien im Altertum und Frühmittelalter*, Innsbruck 1932 (ND 1971), 1ff.; dann: Karl Christ, *Zur augusteischen Germanienpolitik*, *Chiron* 7, 1977, 149–168 (auch in: *Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte* I, Darmstadt 1982, 204ff.); D. van Berchem, *La conquête de la Rhétie*, *MH* 25, 1968, 1–10 (auch in: *Les routes et l'histoire*, Genf 1982, 87f. mit einer Note complémentaire); Hans Lieb, *Der Bodenseeraum in frühromischer Zeit*, *Schriften Verein Bodensee* 87, 1969, 148ff.; C.M. Wells, *The German Policy of Augustus*, Oxford 1972, 5ff.; Regula Frei-Stolba, *Die römische Schweiz. Ausgewählte staats- und verwaltungsrechtliche Probleme im Frühprinzipat*, ANRW II, 5, 1, 1976, 354f.; Bernhard Overbeck, *Rätien zur Prinzipatszeit*, ANRW II, 5, 2, 1976, 665; Frei-Stolba, *Die Räter in den antiken Quellen* (= *Räter*, s. oben Anm. 44. Ebenda auch weitere, hier nicht zitierte Lit.); dies., *Die Räter in den antiken Quellen*, in: *Die Räter - I Reti*, hsg.v. I.R. Metzger und P. Gleirscher, Bozen 1992, 657–671; J.A. Waasdorp, *Immanes Raeti. A hundred years of Roman defensive policy in the Alps and the Alpenvorland*, *Talanta* 14/15, 1982/83, 33–90; Schön, *Rätien* (Anm. 46), 30ff.; Rudolf Fellmann, in: *Walter Drack und Rudolf Fellmann, Die*

Römer in der Schweiz, Jona-Stuttgart 1988, 22–25; ders., La Suisse à l'époque romaine, Lausanne 1992, 18–24; Bernecker (Anm. 24) 11f.

- <sup>49</sup> S. dazu die Diskussion zwischen D. van Berchem, Les routes et l'histoire 87f.,90; Wells, 59ff.; F. Fischer, P. Silius Nerva, Zur Vorgeschichte des Alpenfeldzuges 15 v.Chr., Germania 54, 1976, 147ff., bes. 150; F.E. Koenig, Der Julierpass in römischer Zeit, JbSGU 62, 1979, 77ff. über die Ausdehnung des Feldzuges von 16 v.Chr. Ernst Meyer interpretierte diesen Zug noch als kleineres Unternehmen, worin ihm die moderne Forschung aber nicht mehr folgt, s. die Einzelheiten bei Frei-Stolba, Räter (Anm. 44) 11f., 16 mit Anm. 69. Der Sieg von Drusus und Tiberius wurde ausserordentlich gefeiert: Drusus erhielt sogleich die *ornamenta triumphalia*, und Augustus war es sehr daran gelegen, dass beide durch Horaz gefeiert wurden (carm.IV, 4), s. auch a.a.O. 19, Anm. 82.
- <sup>50</sup> Dio 54, 20, 1: Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα κατὰ τοὺς χρόνους ἐκείνους ἐταράχθη. καὶ γὰρ Καμμούνιοι καὶ Οὐέννιοι, Ἀλπικὰ γένη, ὄπλα τε ἀντήραντο καὶ νικηθέντες ὑπὸ Πουπλίου Σιλίου ἐχειρώθησαν.
- <sup>51</sup> Schön, Rätien (Anm. 46), 36f.; Bernecker (Anm. 24), 11 mit Anm. 1: Die Autorin nimmt an, dass das Siedlungsgebiet der Trumpilini grösser als die Val Trompia gewesen sei und dass die Camunni vermutlich schon früher unterworfen worden seien, sich dann aber wieder erhoben hätten.
- <sup>52</sup> CIL V 7817 und Plin. nat.3,136, dazu s. weiter unten Anm. 54.
- <sup>53</sup> Plin. nat. 3, 135, Strabo IV, 6, 6 (p. 204). S.darüber ausführlich Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 12 mit Anm. 62, 63, 15 mit Anm. 109; ebenfalls Schön, Rätien (Anm. 46), 36–39, an beiden Stellen auch alle Gegenmeinungen; Bernecker (Anm. 24), 12.
- <sup>54</sup> Für die Frage der Namensformen und der Überlieferung des Pliniustextes danke ich Hans Lieb für eine klärende Diskussion und für zahlreiche Hinweise. – Zur Überlieferung der Stammesnamen vgl. die synoptische Tabelle bei Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 13. Hans Lieb macht mich darauf aufmerksam, dass die Tabula Peutingeriana den Namen *Trumpili* aufweist und diese ungenau in die Poebene lokalisiert.
- <sup>55</sup> Die Inschrift am Tropaeum Alpium ist in über 170 Fragmenten erhalten und von Jules Formigé weitgehend nach dem Text des Plinius rekonstruiert worden. Zur Überlieferung des Denkmals s. Th. Mommsen, CIL V p.904–907, 1092. Die Inschrift: CIL V 7817 und Jules Formigé, Le trophée des Alpes (La Turbie), Gallia, Suppl. 2, Paris 1949, bes. pl. 51 und Ernst Howald und Ernst Meyer, Die römische Schweiz, Zürich 1940, Tafel I. – Zu der handschriftlichen Überlieferung des Pliniustextes s. Hans Lieb, Der Bodenseeraum in frühromischer Zeit, Schriften Verein Bodensee 87, 1969, 148ff. Die Lesarten des Pliniustextes nun übersichtlich dargestellt in der Ausgabe von Gerhard Winkler und Roderich König, Plinius der Ältere, Naturkunde, Buch III und IV, München 1988 nach der ungedruckten Dissertation von F. Römer, Untersuchungen zur Geographie Europas in der Naturalis Historia des älteren Plinius, Diss. Wien 1967. Die Pliniushandschriften lassen sich in zwei Überlieferungsstränge teilen; die eine weisen die Form *Triumpilini*, die andere *Triumfilini*, auch *Triumphilini* (mit falscher Assoziation) auf.
- <sup>56</sup> Inschriften: CIL V p. 515, im einzelnen: V 4310, 4313. 4910 und III 7452; zur Frage der Namensform auch RE VII A, 1939, Sp. 707–710, E.Polaschek. – Plin.nat.3,133: *verso deinde in Italiam pectore Alpium Latini iuris Euganeae gentes, quarum oppida XXXIV enumerat Cato. 134: ex his Trumpilini, venalis cum agris suis populus, dein Camunni*



*compluresque similes finitimis adtributi municipiis*. Die handschriftliche Überlieferung enthält in einem Handschriftenstamm *Trumpleni*, daneben auch *Trumplini*, also beide Male in der ersten Silbe *Trum*.

<sup>57</sup> Der Neufund erlaubt eine Korrektur meiner Bemerkung, s. Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 18 Anm. 51.

<sup>58</sup> Smith, *Simulacra gentium* (Anm. 4), 58.

<sup>59</sup> Zum Alpenfeldzug des Jahres 15 v.Chr. s. oben die Literatur in Anm. 48 und 49. Der Hauptstreitpunkt, nämlich die Frage, ob die Reihenfolge der Stammesnamen auf dem Tropaeum Alpium die Kriegszüge widerspiegeln (so die Theorie von Ernst Meyer, Lit. Anm. 48), ist heute beigelegt. Diese Theorie ist fallengelassen worden, s. Christ (Anm. 48), 204ff.; Frei-Stolba, Räter (Anm. 44) 115–16 mit Anm. 116–120.

<sup>60</sup> Strabo IV,6,9 (p.206): Πάντας δ' ἔπαυσε τῶν ἀνέδην καταδρομῶν Τιβέριος καὶ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Δροῦσος θερεία μῆ.

<sup>61</sup> S. Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 8 und dies., Räter und Etrusker. Untersuchungen zu den literarischen Quellen, *Helvetia archaeologica* 93/94, (24. Jg.) 1993, 17–32, bes. 25.

<sup>62</sup> Zu den Siedlungsgebieten der Räter, die ich in Fortführung der Darlegungen – insbesondere von Meyer, Nachrichten (Anm. 48) – zuerst als drei, dann als zwei identifizierte, da die Südalpen nicht dazugehören dürften, s. Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 8–11; dies., Räter und Etrusker (Anm. 61), bes. 24.

<sup>53</sup> Plin.nat. 3, 133: (Norici). *His contermini Raeti et Vindelici, omnes in multas civitates divisi...*(135) *Raetorum Vennonenses Sarunetesque ortus Rheni amnis accolunt*. Der Volksname der *Sarunetes* ist ein Hapax und wird meistens mit den besser beglaubigten *Suanetes* (belegt auf dem Tropaeum Alpium, cf. Plin.nat.3, 137, CIL V 7817 Lücke) identifiziert, s. ausführlicher Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 11, 15 mit Anm. 105. Zu den im Zitat genannten *Vennonenses* s. Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 12. Zum Tropaeum Alpium s. oben Anm. 54. – Die *Vindelici* erscheinen auf dem Tropaeum Alpium immerhin in der auch nicht ganz einfach zu verstehenden Wendung *Vindelicorum gentes quattuor*, dazu Frei-Stolba, Räter (Anm. 44), 15; Schön, Rätien (Anm. 46), 16.

<sup>4</sup> Dio 54,22,1: Ῥατιοὶ οἰκοῦντες μεταξὺ τοῦ τε Νωρῖκου καὶ τῆς Γαλατίας, πρὸς ταῖς Ἄλπεσι ταῖς πρὸς τῇ Ἰταλίᾳ ταῖς Τριδεντίνοις in der Einleitung zum Alpenfeldzug des Jahres 15 v.Chr. Strabo IV,3,3 (p. 192f.) ; IV, 6, 6 (p. 204); IV,6,8 (p. 206); VII,1,5 (p. 292), zur Interpretation dieser Stellen s. Frei-Stolba, Räter (Anm. 44) passim. Zu den frühen Provinzbezeichnungen s. CIL IX 3044, CIL V 3936, ILS 9007, *provincia Raetia* erstmals in ILS 9200, dazu Frei-Stolba, Räter (Anm. 44) 6.

<sup>5</sup> S. Erim, *Aphrodisias* (Anm. 1), 106–123.

<sup>6</sup> In der Fassung des Vortrages habe ich die Meinung vertreten, dass die Vorbilder vollständig in Rom gesucht werden müssten. Ute Schillinger-Häfele hat aber mit Recht dagegen eingewendet, dass die Erbauer auch selbständig hätten aus dem grossen Schatz der augusteischen Vorstellungen auswählen können.

<sup>7</sup> Smith, *Simulacra gentium* (Anm. 4), 70–77. Als Vorbilder schlägt der Autor vor: die *Porticus ad nationes*, das *Forum Augustum*, dann – etwas entfernter – das Theater des *Pompeius* und die *Ara Pacis*.

- <sup>68</sup> Dio 56, 34, 3: τὰ τε ἔθνη πάνθ' ὅσα προσεκτήσατο, ἐπιχωριῶς σφίσιν ὡς ἕκαστα ἀπηκασμένα ἐπέμφθη. Tac.ann.I,8,6 erwähnt diese Einzelheiten nicht.
- <sup>69</sup> Smith, *Simulacra gentium* (Anm. 4), 72: 'The second monument, the Porticus ad Nationes, is the most important for our concerns.'
- <sup>70</sup> Plin.hist. 36, 39: *inhonorus est nec in templo ullo Hercules, ad quem Poeni omnibus annis humana sacrificaverant victima, humi stans ante aditum porticus ad nationes. Serv.ad Aen. 8, 721: Porticum enim Augustum fecerat in qua simulacra omnium gentium conlocaverat: quae porticus appellabatur 'Ad Nationes'.*
- <sup>71</sup> Géza Alföldy, *Due monumenti augustei nell'area sacra di Largo Argentina*, in: *Studi sull'epigrafia augustea e tiberiana di Roma, Vetera 8*, Rom 1992, 77–93, bes. 88.
- <sup>72</sup> Filippo Coarelli, Iiro Kajanto, U. Nyberg und Margarete Steinby, *L'area sacra di Largo Argentina*. Rom 1981, Coarelli behandelt Topographie und Geschichte (Topografia e storia, 11–49), die übrigen Autoren die Inschriften. S. Coarelli, ebenda bes. 25–28 mit weiteren Einzelheiten und weiteren, hier nicht zitierten Belegstellen. Zur Forma Urbis vgl. G. Carettoni, A.M. Colini, L. Cozza, G. Gatti, *La pianta marmorea di Roma antica*, Rom 1960, 104ff.; Emilio Rodriguez Almeida, *Forma Urbis marmorea*, Rom 1981; Lawrence Richardson, *A new topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore 1992, 316–317; Eva M. Steinby et alii, *Lexicon topographicum urbis Romae*, Rom 1993, von dem der erste Band erschienen ist, ist noch nicht beim Buchstaben P angelangt.
- <sup>73</sup> Der Begriff der *porticus Lentulorum* wird in der Inschrift im Lararium der Villa der Volusinii in Lucus Feroniae erwähnt, in einer Ehreninschrift für L. Volusius L.f. Q. n. Saturninus, cos. 3 n.Chr., der erst 56 n.Chr. hochbetagt starb und eine ungewöhnliche Reihe von Ehrungen durch Senatsbeschluss erhielt. Dort steht auch die ungefähre topographische Bestimmung (*at theatrum Pompeium*). Die Publikation dieser Inschrift: s. J. Reynolds, *JRS* 61, 1971, 142–144 (= *AE* 1972, 174); dann vor allem Werner Eck, *Die Familie der Volusii Saturnini in neuen Inschriften aus Lucus Feroniae*, *Hermes* 100, 1972, 461–484; M. Moretti und A.M. Sgubini Moretti, *La Villa dei Volusii a Lucus Feroniae*, Rom 1977, 33ff. (nicht eingesehen) und *I Volusii Saturnini. Una famiglia romana della prima età imperiale*, Rom 1982. S. Panciera, ebenda 83–95 publiziert ein weiteres Fragment des Ehrenbeschlusses, das aus Rom stammt (gef. im Lapidarium des Forum). – Die Identifikation der *porticus Lentulorum* erst durch Coarelli, *Largo Argentina* (Anm. 72) 26ff., bes. 28. Der im Gebäudenamen aufgenommene Lentulus dürfte nach Coarelli, ebenda 27, mit P. Cornelius Lentulus Crus, Konsul 49 v.Chr. und Anhänger des Pompeius, zu identifizieren sein. – Auch der Begriff des Hecatostylum muss eine umgangssprachliche Bezeichnung darstellen; so nun auch Alföldy, *Due monumenti* (Anm. 71), 88.
- <sup>74</sup> Alföldy, *Due monumenti* (Anm. 71), 77–93, bes. 89f. zur Lokalisierung.
- <sup>75</sup> Kajanto-Nyberg-Steinby, *Largo Argentina* (Anm. 72), 108ff. nr. 27 C (= *AE* 1981, 41 = *AE* 1948, 90 = Luigi Moretti, *Inscriptiones Graecae Urbis Romae*, Rom 1968, I 64), in den älteren Publikationen in die Zeit Marc Aurels datiert, in der neuen Bearbeitung als augusteisch erkannt. Verbesserte Lesung nun Alföldy, *Due monumenti* (Anm. 71), 78–82.
- <sup>76</sup> Kajanto-Nyberg-Steinby, *Largo Argentina* (Anm. 72), 108ff. nr. 27 B, D (= *AE* 1981, 40 und 42) sowie nr. 27 A (= *AE* 1948, 95 = *IGUR* I 28).

- <sup>77</sup> Fragmente der Ehreninschrift für M.Licinius M.f. Crassus Frugi errichtet von den *Damasceni* und *Seleucenses* 14 v.Chr. und von den *Seleucenses Pieriae* für Augustus und seine Familie 5 oder 6 n.Chr.
- <sup>78</sup> S. oben Anm. 73, Z. 11f.: *sella curuli residentem at / theatrum Pompeianum in porticu Lentulorum*. Zu den aussergewöhnlichen Ehrungen s. bes. Eck, Volusii Saturnini (Anm. 73).
- <sup>79</sup> Géza Alföldy, A proposito dei monumenti delle province romane nel Forum Augustum, in: Studi sull'epigrafia (Anm. 71), 67–75; Nicolet, Inventaire (Anm. 21), 41–69, bes. 61–63. Vorher bereits Edwin S. Ramage, The Nature and Purpose of Augustus' 'Res Gestae', Historia ES 54, Stuttgart 1987, 139–141.
- <sup>79</sup> Vell. 2, 39, 2: *Divus Augustus praeter Hispanias aliasque gentis, quarum titulis forum eius praenitet, paene idem facta Aegypto stipendaria quantum pater eius Galliis, in aerarium reditus contulit*. Die Inschrift des Vierergespans ist durch Augustus selbst bekannt, jedoch nicht im genauen Wortlaut, s. Res Gestae 35: *Tertium decimum consulatum cum gerebam, senatus et equester ordo populusque Romanus universus appellavit me patrem patriae idque in vestibulo aedium mearum inscribendum et in curia Iulia et in foro Aug. sub quadrigis, quae mihi ex s.c.positae sunt censuit*.
- <sup>80</sup> Alföldy, A proposito dei monumenti delle province romane nel forum Augustum, in: Studi sull'epigrafia (Anm. 71), 67–75, bes. 71ff.
- <sup>81</sup> CIL VI 31267 (cf. p. 3778) = ILS 103: *Imp(eratori) Caesari / Augusto p(atr) p(atr)iae) / Hispania ulterior / Baetica quod / beneficio eius et / perpetua cura provincia pacata / est auri / p(ondo) C(=centum)*.
- <sup>82</sup> Zur Umwertung des Begriffes Forum im Falle des Forum Augustum, das nicht mehr einen Marktplatz, sondern einen Tempelplatz darstellte, s. Paul Zanker, Forum Augustum, Tübingen 1968, 6.
- <sup>83</sup> Nicolet, Inventaire (Anm. 21), 59f., 61f. In der jüngsten Forschung wird die imperiale Politik des Augustus wieder stärker betont, s. bes. E.S. Gruen, Augustus and the Ideology of War and Peace, in: Rolf Winkes, The Age of Augustus, Archaeologia Transatlantica V, Löwen 1985, 51–72.
- <sup>84</sup> Zu Forum Augustum und Mars Ultor-Tempel s. nun Joachim Ganzert und Valentin Kockel, Augustusforum und Mars-Ulter-Tempel, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik (Katalog zur Ausstellung Berlin 1988), Mainz 1988, 149–199. Noch nicht gedruckt ist m.W. die Arbeit von M. Spannagel, Rache und Prinzipat. Untersuchungen zum ideologischen Programm des Augustusforum, Diss. Heidelberg 1984. Zu den *elogia* der berühmten Männer (*summi viri*), auf die hier nicht weiter eingegangen wird, s. A. Degrassi, Inscriptiones Italiae XIII, 3, Rom 1937.
- <sup>85</sup> Nicolet, Inventaire (Anm. 21), 66–69.



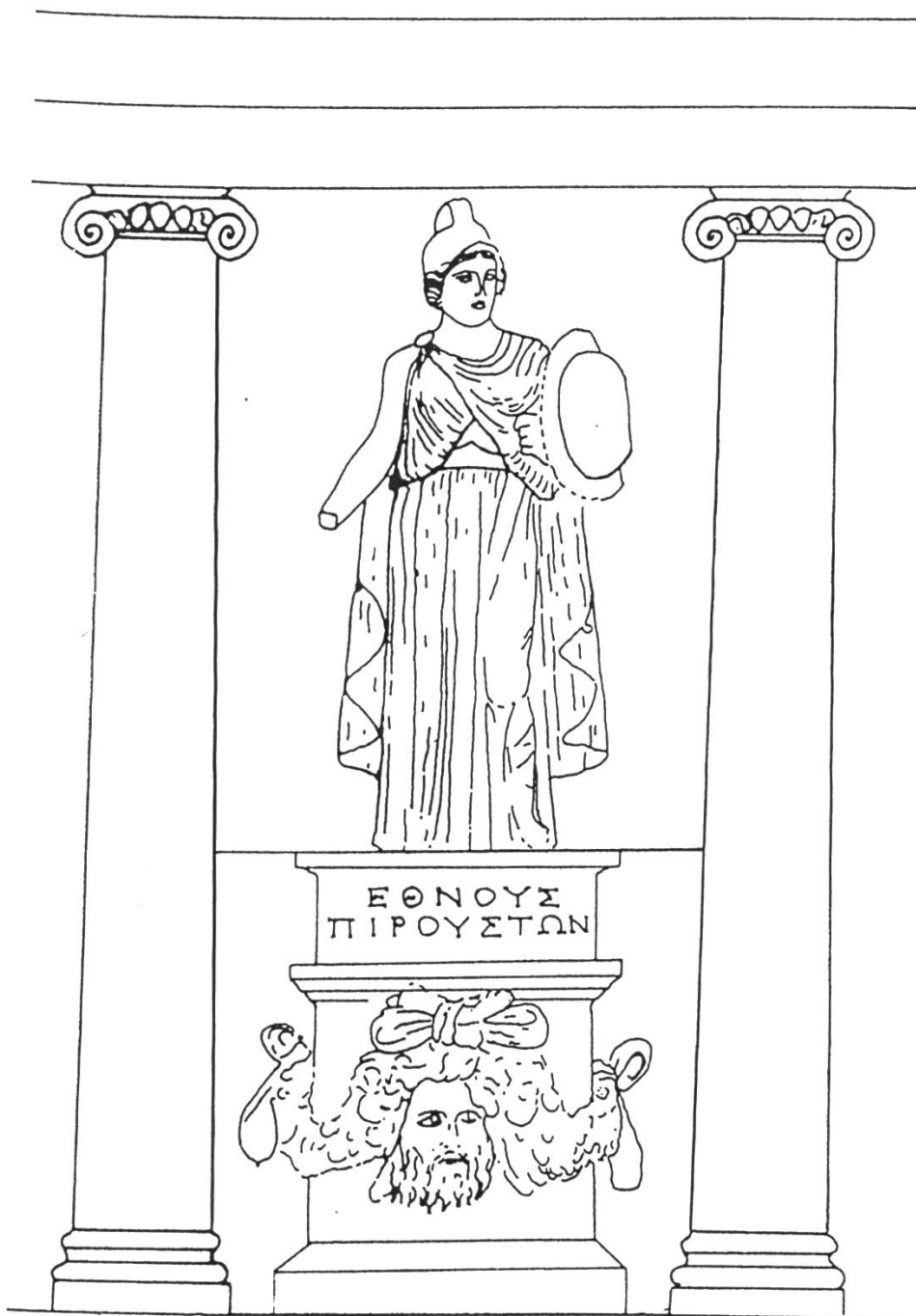


Abb. 2 Rekonstruktion der Piroustae (nach JRS 78, 1988, 54 Abb. 3)



Abb. 3 Ethnos der Piroustaes  
(nach JRS 78, 1988 Taf. I)



Abb. 4 Ethnos der griechischen Inseln  
(nach JRS 78, 1988 Taf. III)



Abb. 5 Ethnos Besson  
(nach JRS 78, 1988 Taf. VIII, 1)

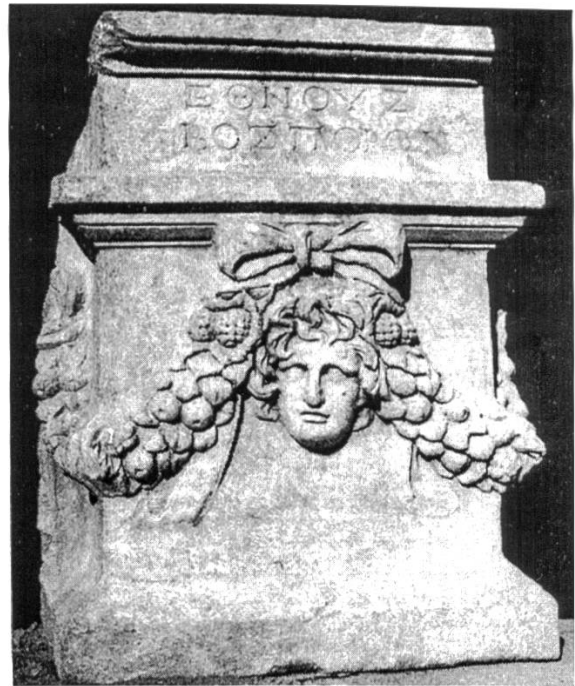


Abb. 5 Ethnos Bosporon  
(nach JRS 78, 1988 Taf. VIII, 2)





Abb. 7 Inschrift aus dem Theater mit Ethnous Rhaiton und Ethnous Trounpeilon  
(nach JRS 78, 1988 Taf. IX, 3)



Abb. 8 Ethnous der Andizeti (nach JRS 78, 1988 Taf. IX, 2)

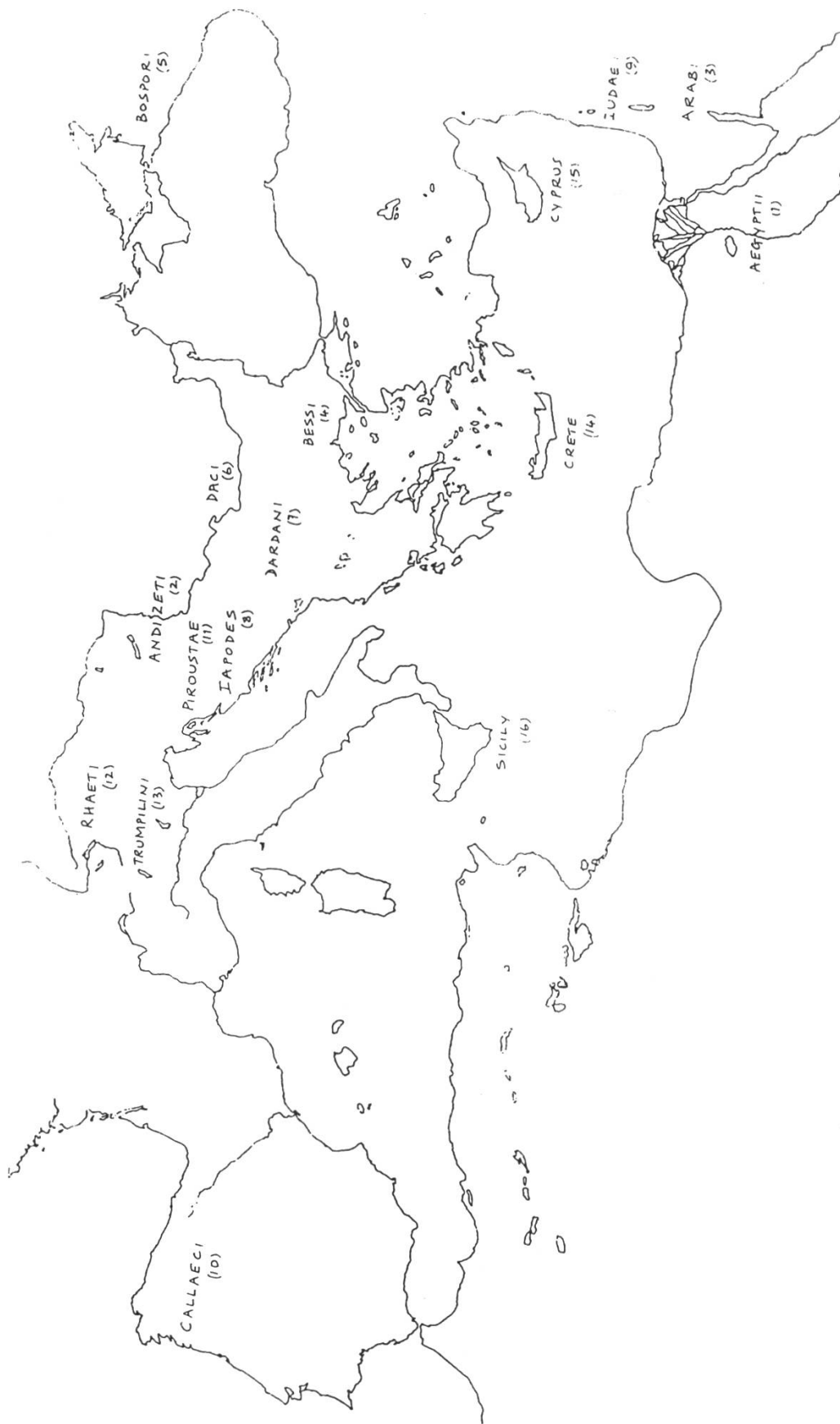


Abb. 9 Übersichtskarte der im Sebasteion, Nordportikus, aufgeführten Völker (nach JRS 78, 1988, 56 Abb. 4)

## Anhang

### Die klingenden Statuen auf dem Kapitol

Hans Lieb<sup>1</sup> machte mich bei einem Gespräch über die Völkerdarstellungen in Aphrodisias und ihre allfälligen Vorbilder in Rom auf eine mittelalterliche, in den *Mirabilia Urbis Romae* überlieferte Legende aufmerksam, die unter dem Namen der *Salvatio Romae* tradiert wird. Ich möchte sie hier beifügen, da diese Bezüge in der Literatur zum Statuenschmuck von Aphrodisias noch nirgends erwähnt worden sind.

Ausgangspunkt sei, so im erwähnten Gespräch, die Geschichte der Stadt Rom von Ferdinand Gregorovius<sup>2</sup>. Dieser Autor erwähnt im sechsten Buch<sup>3</sup>, dass sich um das Jahr 1000 bereits viele Lokalsagen gebildet hätten. Diese hätten sich insbesondere an die heidnischen, nun nicht mehr verstandenen Denkmäler geheftet, worauf er einige Geschichten nacherzählt. Darunter befindet sich die folgende Sage: 'Der Anonymos von Salerno, welcher um 980 schrieb, erzählt, dass die alten Römer siebenzig eherne Statuen zu Ehren aller Völker auf dem Kapitol errichtet hatten. Eine jede trug auf ihrer Brust den Namen desjenigen Volks, welches sie vorstelle, eine jede war mit einem Glöckchen am Halse versehen, und Tag und Nacht hielten die Priester daselbst der Reihe nach Wache. Wenn nun eine Provinz des Reiches rebellierte, so bewegte sich die Statue derselben, das Glöckchen läutete, die Priester aber machten dem Kaiser davon Anzeige.'<sup>4</sup> Auch Heinrich Jordan, ebenfalls ein Autor des 19. Jahrhunderts<sup>5</sup>, nennt die Legende in seiner Topographie der Stadt Rom im Altertum, wofür er als Quelle die *Mirabilia Urbis Romae* (die 'Wunder der Stadt Rom') anführt.

Die *Mirabilia Urbis Romae*, auf welche man so verwiesen wird, sind eine von einem unbekanntem Verfasser in der Mitte des 12. Jahrhunderts aus einer älteren Vorlage erweiterte Beschreibung der Stadt Rom<sup>6</sup>, wo diese Legende mit Agrippa verbunden und unter die Erzählung von der Entstehung des Pantheons eingereiht wird, das von Papst Bonifaz IV. zur Kirche geweiht (609) worden war<sup>7</sup>. Nach dieser Fassung sei Agrippa von der Unterwerfung der Sueben und Sachsen nach Rom zurückgekehrt, dann ertönte die Glocke an der Statue des Perserreiches – hier wird in einem kurzen Rückgriff die Geschichte der mit Glocken behängten Volksdarstellungen auf dem Kapitol eingefügt –, worauf der Senat Agrippa mit der Führung des Feldzuges gegen die Perser beauftragte<sup>8</sup>. Der Sagenkern wird dort also so wiedergegeben, wie ihn etwa Gregorovius nacherzählt hatte.

Interessant ist nun die Überlieferungsgeschichte der Legende der klingenden Statuen auf dem Kapitol, die sich nach dem gegenwärtigen Forschungsstand ungefähr wie folgt darbietet<sup>9</sup>: Wie bereits die Autoren des 19. Jahrhunderts sahen, be-

gegnet diese Legende nicht erst in den oben erwähnten *Mirabilia Urbis Romae*, sondern bereits früher, und diese ältesten Zeugnisse werden sogleich unten dargelegt werden. Andererseits wucherte die Legende als eines der sieben Weltwunder der Mittelalters weiter<sup>10</sup>, wurde mit dem grossen Komplex der *Mirabilia Urbis Romae* tradiert und ausgemalt<sup>11</sup> und findet sich so in verschiedenen Fassungen bis in die deutsch geschriebenen sog. Kaiserchronik; auf diese Überlieferungsstränge bis in die frühe Neuzeit muss hier jedoch nicht weiter eingegangen werden<sup>12</sup>. Was die Vorgeschichte dieser Legende und ihr erstes Auftreten betrifft<sup>13</sup>, so taucht die Sage von den tönenden Statuen auf dem Kapitol erstmals bei Kosmas, einem Kommentator des orthodoxen Kirchenlehrers Gregor von Nazianz, aus dem 8. Jahrhundert auf, der ebenfalls vom römischen Kapitol als Weltwunder sprach und dann diese Sage, wenn auch noch ohne Einzelheiten und Ausschmückungen, anfügte<sup>14</sup>. Gleichfalls ins 8. Jahrhundert ist die erste Fassung der 'Sieben von Menschenhand gefertigten Weltwunder' (*De septem miraculis mundi ab hominibus factis*) zu datieren, die Beda Venerabilis zugeschrieben wurde<sup>15</sup>; dort ist die Legende in der Notiz zum Kapitol, dem ersten Weltwunder, enthalten, wo überdies auch erstmals der Begriff der *salvatio Romae* fällt<sup>16</sup>. Im weiteren haben bereits die Autoren des 19. Jahrhunderts auf die anonyme Chronik von Salerno hingewiesen, wo die tönenden Statuen vom Kapitol in einer Verbindung mit Byzanz erscheinen<sup>17</sup>. Die Statuen, so die Fortsetzung beim Anonymos von Salerno, seien nach Konstantinopel verbracht worden, wo ihnen Alexander, der Sohn des Kaisers Basileios und Bruder von Leo dem Weisen<sup>18</sup> seidene Kleider angezogen habe, um sie zu verehren, worauf er – auf diesen Frevel hin, wie zu ergänzen ist – plötzlich verschieden sei. Der Anonymus von Salerno erwähnt dabei erstmals die Zahl von siebenzig Statuen<sup>19</sup>. Die Herausgeber der *Mirabilia Urbis Romae* äusserten sich ebenfalls zum Ursprung dieser Sage, der wohl in Rom anzusiedeln ist<sup>20</sup>. Preller vermutete einst<sup>21</sup>, dass die Geschichte der Glocken in den Händen haltenden Statuen ursprünglich eine sinnreiche Fabel von der römischen Weltherrschaft gewesen sei, die einst irgendein Schriftsteller *περὶ θαυματοσίων* (*Über Wunder*) erfunden hätte. Valentini und Zucchetti zogen engere Parallelen zur literarischen und topographischen Überlieferung Roms und nahmen eine Kontamination zweier Traditionsreihen an. Sie setzten die Herkunft der Sage von den klingenden Statuen einerseits mit den Statuen der Völker in der Porticus ad Nationes in Beziehung, deren Interpretation allerdings schwieriger ist, als man früher angenommen hatte<sup>22</sup>, andererseits mit einem von Sueton erzählten legendenhaften Vorfall, nach welchem Augustus, auf ein Traumgesicht hin, auf dem Kapitol am Jupitertempel Glocken befestigt habe<sup>23</sup>. Hier wird man bei einer vertiefteren Untersuchung einzusetzen haben. Es ist möglich, dass diese von Sueton berichtete Sage einen Einfluss auf die Bildung der Legende von den tönenden Statuen gehabt hat, so dass ein Teil dieser Legende erhellt und verständlich gemacht werden könnte. Was den wichtigen Hauptteil, die Vorstellung von Völkerstatuen, betrifft, so ist bereits im

Zusammenhang mit den Völkerstatuen von Aphrodisias die Frage nach möglichen Vorbildern in Rom aufgeworfen worden. Die Legende der klingenden Statuen führt andererseits zur Frage, ob sich diese Vorstellung nicht an wirklichen Vorbildern orientiert habe. So könnte die Vermutung, dass sich in Rom an einem bekannten Ort derartige Statuen befunden hätten, durch die Legende von der *Salvatio Romae* gestützt werden, wobei freilich sogleich angefügt werden muss, dass die Lokalisierung der Statuen auf das Kapitol sicherlich nachantik ist. Weiter kann man vorläufig nicht gehen, und es bleibt die Aufgabe, allfälligen Spuren dieser Völkerdarstellungen in Rom nachzugehen.

- 1 Hans Lieb, Schaffhausen, gab mir auch Hinweise auf mir nicht geläufige Literaturangaben und suchte mir in freundlichster Weise Quellenstellen heraus, was ich ihm hier im gesamten bestens verdanke.
- 2 Ferdinand Gregorovius (\*1821–†1891), *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter vom V. bis zum XVI. Jahrhundert*, Berlin 1859–1873, verschiedene Auflagen. Ich benutzte einerseits die 5. Aufl. Stuttgart und Berlin 1904 sowie den Nachdruck in der dtv-Ausgabe 2. Aufl. Berlin 1988.
- 3 Gregorovius, *Geschichte* 5. Aufl. 1904, Bd. III (6. Buch 7. Kap), 502.= dtv Ausgabe 2. Aufl. 1988, Bd., 2, 700.
- 4 Gregorovius a.a.O. Gregorovius meint dann, diese Statuen seien irgendwann nach Konstantinopel gebracht worden, da sie in einem legendenhaften Ausschnitt aus der byzantinischen Zeitgeschichte des 10. Jahrhunderts aufgetaucht wären. Nach neueren Forschungen dürfte dies unrichtig sein, da offenbar früh Konstantinopel und Rom vermischt wurden.
- 5 Heinrich Jordan, *Topographie der Stadt Rom im Altertum II*, Berlin 1871 (ND Rom 1970), 366 und 622 (Abdruck der *Mirabilia urbis Romae*).
- 6 Roberto Valentini und Giuseppe Zucchetti, *Codice topografico della città di Roma*, in der Reihe: *Fonti per la storia d'Italia dal R. Istituto storico Italiano per il medio evo*, Bd. III, Rom 1946, sammeln die einschlägigen Quellen mit kurzer Einleitung und Kommentar; vgl. 34–36 (*Mirabilia Urbis Romae*); zu den *Mirabilia Urbis Romae* s. auch Francis Morgan Nicols, *The Marvels of Rome, Mirabilia urbis Romae*, 2. Aufl. erweitert von E. Gardiner, New York 1986, 21.
- 7 *Mirabilia Urbis Romae* cap. 16 (Valentini-Zucchetti, *Codice topografico* [oben Anm. 6] III 34f.): *Temporibus consulum et senatorum, Agrippa praefectus subiugavit Romano senatui Suevios et Saxones et alios occidentales populos cum quatuor legionibus. In cuius reversione tintinnabulum statuae Persidae, quae erat in Capitolio, sonuit in templo Iovis et Monetae. Uniuscuiusque regni totius urbis erat statua in capitolio cum tintinnabulo ad collum. satim ut sonabat tintinnabulum, cognoscebant illud regnum esse rebelle, cuius tintinnabulum audiens sacerdos, qui erat in specula in ebdomada sua, nuntiavit senatoribus. Senatores autem hanc legationem praefecto Agrippae imposuerunt....* Nach der Rückkehr erbaut Agrippa das Pantheon, der mit dem Kybelekult verbunden wurde. Dann wird die *consecratio* des Pantheons erzählt.



- 8 Nach Ernst Friedrich Ohly, Sage und Legende in der Kaiserchronik. Untersuchungen über Quellen und Aufbau der Dichtung, 1. Aufl. Münster 1940, 2. unver. Aufl. Darmstadt 1968, 40–42.
- 9 Einen knappen und klaren Überblick über den Forschungsstand gibt Volker Honemann, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon, begründet von W. Stammeler, fortg.v. K. Langosch, 2. Aufl. Bd. 6, Berlin und New York 1987, 602–606. Grundlage ist immer noch Valentini und Zucchetti, Codice topografico (oben Anm. 6) Bd. III, Rom 1946, passim. Die Autoren sammelten die einschlägigen Quellen mit kurzer Einleitung und Kommentar; vgl. zu den tönenden Statuen: 34–36 (*Mirabilia Urbis Romae*), 87 (*Graphia Aurea Urbis*), 126–127 (Le miracole di Roma), 151 (*Magister Gregorii de mirabilibus Urbis Romae*) und 192 (Nicolas Rosell, *De mirabilibus civitatis Romae*).
- 10 S. bes. H. Omont, Les sept merveilles du monde au moyen âge, Bibliothèque de l'École des chartes 43, 1882, 40–59.
- 11 S. dazu Ohly (oben Anm. 8). Verschiedene ältere Fassungen s. bei Valentini-Zucchetti, Codice topografico (oben Anm. 6) III. Eine weitere, offenbar in der Tradition der Septem Miracula (s. unten Anm. 15) stehende Fassung bei Jordan (oben Anm. 5) II, 622 Anm. zu Cap.18 (in der älteren Sekundärliteratur ist offenbar cap.18 = neu cap. 16; er zitiert Handschrift B des Curiosum): miraculum primum Capitolium Romae totius quam civitas civium. et ibi consecratio statuarum omnium gentium, quae scripta nomina in pectore gentis, cuius imaginem tenebant, gestabant et tintinnabulum in colle uniuscuiusque statue erat et sacerdotes die ac nocte semper vicibus vigilantes eos custodiebant, et quae gens in rebellionem consurgere conabatur contra Romanum imperium, statua illius commovebatur et tintinnabulum in collo illius resonabat, ita ut scriptum nomen continuo sacerdotes principibus deportarent et ipsi absque mora exercitum ad reprimendam eandem gentem dirigerent.
- 12 S. Honemann, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon, Bd. 6, 1987, 602–606. Zur Kaiserchronik s. Ohly, Sage (oben Anm. 8).
- 13 S. zur Vorgeschichte der Legende Valentini und Zucchetti, Codice topografico (oben Anm. 6) III, 35f. Anm. 1. Arturo Graf, Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo, 2.Aufl. Turin 1915, 148–167 (die erste Aufl. Turin 1883, in zwei Bänden, Bd. I 63–77 ist für die Vorgeschichte noch unvollständig). Kurze Zusammenfassung der Vorgeschichte bei Ohly, Sage (oben Anm. 8) 40 mit Anm. 1.
- 14 Migne PG (Patrologiae cursus completus. series Graeca, ed. J.P. Migne, 1857ff.) 38, 546f. Auf Cosmas von Jerusalem machte bereits L. Preller, Zur Geschichte und Topographie des römischen Capitols, Philologus 1, 1849, 68–107, hier 103 aufmerksam. Cosmas erwähnt die Statuen auf dem Kapitol, noch ohne eine Zahl zu kennen; er kennt die Version, dass die Statue des Volkes läutete, falls dort ein Krieg ausbrach. Priester, die Wache hielten und dem Senat Rebellionen meldeten, kommen nicht vor. Zu Cosmas von Jerusalem, der 743 als Bischof von Maiuma in Phönizien bezeugt ist, s. Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453), Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, 2. Aufl. München 1897, 674ff. (in den jüngeren Handbüchern und Lexika finden sich, soweit ich sehe, keine Einträge zu Cosmas von Jerusalem).



- 15 S. Omont (oben Anm. 10) 47: Primum miraculum est capitolium Romae, que totius mundi civitatum civitas est. Et ibi consecratio statuarum omnium gentium. Que statue scripta nomina in pectore gentis, cujus imaginem tenebant, gestabant, et tintinnabulum in collo uniuscujusque statue erat ; sacerdotes quoque die ac nocte semper vigilantes eas custodiebant. Et que gens in rebellionem consurgere conabatur contra Romanum imperium, statua illius gentis commovebatur, et tintinnabulum in collo ejus resonabat, ita ut scriptum nomen continuo sacerdotes principibus deportarent, et ipsi absque mora exercitum ad reprimendam eandem gentem dirigerent. Weitere Edition : Pseudo-Beda, De septem mundi miraculis, Migne PL (J.P. Migne, Patrologiae cursus completus series Latina, 1844ff.) 90, 961. Zu Pseudo-Beda s. Omont (oben Anm. 10) 43; Valentini und Zucchetti, Codice topografico (Anm. 6) III 36 (35) Anm.1.
- 16 Der Begriff der *salvatio Romae* nur in den Codices C und D (vgl. den kritischen Apparat bei Omont a.a.O. 44 und 47 mit Anm. 4, und dort erst in Ansätzen, s. C: Quod primum est, Capitolium Romae, salvatio civium major quam civitas. und D: primum miraculum est Rome salvatio tucior quam civitas civium.
- 17 Gregorovius (oben Anm. 2 und 3) Bd. III (6. Buch 7. Kap), 502 (= dtv-Ausgabe 2. Aufl. 1988, Bd. I, 2, 700). Anm. 1; Preller (oben Anm. 14) 103.
- 18 Basileios (867–886); Leo der Weise (886–912).
- 19 Ulla Westerbergh, *Chronicon Salernitanum. A critical Edition with Studies on Literary and Historical Sources and on Language*, Uppsala 1956, 143.
- 20 Ohly (oben Anm. 8) 40 diskutiert den Ursprung der Sage: Nach Graf, *Roma nelle memorie* (oben Anm.13) sei die Sage römischen Ursprungs und im 4. oder 5. Jahrhundert entstanden, nach G. Paris, *La légende de Rome au moyen âge*, *Journal des Savants*, Paris 1884, 560f. orientalischer Herkunft. S. aber Omont (oben Anm. 10) 43.
- 21 Preller (oben Anm. 14) 103.
- 22 Valentini und Zucchetti, *Codice topografico* (oben Anm. 6) III 36 (35) Anm. 1: 'Questa leggenda delle statue delle nazioni con i campanelli pendenti dal collo, può aver avuto origine da un trasferimento fantastico sul Campidoglio delle statue delle nazioni che si trovavano nel protico costruito, forse da Augusto, nel campo Marzio, e dalla memoria dei campanelli sul Campidoglio a cui accennano Suetonio (Augustus 91–92) e Cassio Dione (Hist. Rom. IV,4).' – Zur schwierigen Überlieferung und Identifikation der Porticus ad Nationes s. oben S. 71.
- 23 Suet. Aug. 91 (Kapitel über die *somnia*): Cum dedicatam in Capitolio aedem Tonanti Iovi assidue frequentaret, somniavit queri Capitolinum Iovem cultores sibi abduci seque respondisse Tonantem por ianitore ei appositum; ideoque mox tintinnabulia fastigium aedis redimiit, quod ea fere ianuis dependebant. Entgegen Valentini und Zucchetti, s. oben Anm. 2, ist Suet. Aug. 92 zu streichen. Dann erwähnen Valentini und Zucchetti als zweite Quelle Dio IV,4. Was damit gemeint ist, habe ich noch nicht erkennen können.

